

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 39

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schmuck der Erker und Fenster die schlichte Häuslichkeit, das wohnliche Behagen des ehrenfesten Bürgers, hier in weiten Sälen, in hellshimmernden Fensterreihen, auf breiten, reichbelebten Straßen Aufwand, Prunk und vielleicht Vergnügungssucht. Aber dazwischen schieben sich, wie versöhnend und ausgleichend, Renaissancepaläste mit lichten, säulenumkränzten Höfen nach florentinischer Art und selbstbewußte barocke Baudenkmäler und reden von einer großen Blütezeit des Handels und der Kunst, die Luzern auf den Verkehr mit der internationalen Welt vorzubereiten schien. — Wie lebendig wird der Geist unserer Ahnen endlich den Lehrer und seine junge Gesellschaft anwehen, vor dem Löwendenkmal! So rührend und mächtig spricht dieser stumme Löwe von der Väter Treue, daß ich ihm keine Zunge zu leihen brauche.

Gewiß, Baron Georg de Montenach hatte Recht, wenn er einmal bemerkte, wir brauchen keine großen Kunstsammlungen aufzusuchen, um der Jugend Kunst und Schönheit unserer Heimat zu zeigen, wir müßten sie nur auf die Straßen unserer alten Städte und schönen Dörfer führen und ihren Augen den Schleier lüften vor alledem, was sie bisher nicht gesehen.

Dr. J. S.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schweiz. kath. Erziehungsverein. Der Schweiz. kath. Erziehungsverein hat seine in der „Schweizer-Schule“ vorher angekündigte, geschäftliche Jahresversammlung abgehalten. Über die geschäftlichen Verhandlungen wird im „Jahresbericht“ in der „Schweizer-Schule“ noch dieses Jahr referiert. Wir beschränken uns deshalb nur auf die Hervorhebung eines wichtigen Traktandums, das aus der Mitte des Vereins auf die Tagesordnung kam: Der staatsbürgerliche Unterricht. Der Verein sprach sich gegen denselben aus. Das Präsidium drang auf eine, wenn auch bestimmte, doch rücksichtsvolle Fassung und Motivierung des Beschlusses. Darauf wurde die Redaktion desselben dem Präsidium überlassen, auf Grund seiner Ausführungen. Beschluß und Motivierung lauten nun folgendermaßen:

Stellungnahme des „Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins“ zur Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes.

Der Schweiz. kath. Erziehungsverein zieht in Betracht:

1) Wir bestreiten nicht, daß der Motionär und der bundesrätliche Befürworter der Motion Wettstein von ihrem Standpunkte aus in guten Treuen gehandelt haben. Selbstverständlich halten wir auch in hohen Ehren die katholisch-konservativen Instanzen, welche in freundeidgenössischem Sinne die Neuerung nicht von vornherein ablehnen wollten.

2) Es sind aber seither im Anschluß an die Motion Wettstein vielfach Stimmen laut geworden, welche in pädagogischer und zentralistisch-politischer Beziehung viel zu weit gehen und in religiöser Hinsicht vorhandene Bedenken bestärken. Daher haben, nicht bloß aus föderalistischen Gründen, die Strömungen gegen eine eidgenössische Einmischung in der Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes sich gemehrt, und es besteht die Gefahr, daß die beabsichtigte pädagogische Reform

leicht zum Zankapfel der Parteien werden und die wahre vaterländische Gesinnung der Jugend durch eine zentrale Reglementiererei Schaden leiden könnte.

3) An sich schon stimmt das Wort „staatsbürgerlich“ bedenklich. Mit Besorgnis fragt man: Soll die „Verstaatlichung“ der Erziehung als Idol gegen die Kirche aufgestellt werden? Und soll die „Zivil“ (rein „bürgerliche“) Erziehung die religiöse, christliche Erziehung ersetzen oder doch zurückdrängen?

4) Es kann keineswegs geleugnet werden, daß die Liebe zum Vaterlande in unseren Schulen bisher ihre gehörige Pflege gefunden hat. Eine Vertiefung des vaterländischen Wissens und eine Hebung des vaterländischen Geistes kann, sofern bezügliche Bedürfnisse nachgewiesen werden können, durch die bisherigen verfassungsmäßigen Erziehungsfaktoren erfolgen. Dazu bedarf es keiner Bundeshilfe und keiner eidgenössischen Subvention. Auch darf die Behandlung der neueren Geschichte die älteren, zumal die Geschichte der Heroenzeiten, keineswegs in den Hintergrund drängen, weil die Geschichte „die Lehrmeisterin der Völker“ ist.

5) Die gegenwärtige Finanznot der Eidgenossenschaft erträgt auch eine neue unnötige Belastung nicht.

6) Es ist im Interesse der Schule und der Volksbildung wünschbar, daß ohne Bundesintervention dem friedlichen Wettbewerbe der Kantone und der freien Schulanstalten auf dem pädagogischen Gebiete der uneingeschränkte freie Spielraum gewahrt bleibe.

7) Der Schweiz. kathol. Erziehungsverein hat die vorliegende Frage in wiederholten Versammlungen vorurteilsfrei zur Behandlung und Diskussion gebracht. Er konnte aber, in gründlicher Würdigung aller dabei maßgebenden Umstände, beim besten Willen die Überzeugung nicht gewinnen, daß eine zentrale Regelung der umstrittenen Frage der Erziehung im allgemeinen und der Pflege der Vaterlandsliebe im besonderen beförderlich sein würde. — Die Befürworter des staatsbürgerlichen Unterrichtes dürften sich begnügen, auf die Notwendigkeit intensiver Pflege der vaterländischen Gesinnung aufmerksam gemacht und deren Wichtigkeit hervorgehoben zu haben.

8) Da der Schweiz. kathol. Erziehungsverein kein politischer Verein ist, überläßt er die in Sachen notwendigen Maßnahmen und Aktionen gerne den zuständigen katholisch-konservativen Instanzen der Schweiz.

Auf Grund der vorstehenden Erwägungen hat sich der Schweiz. katholische Erziehungsverein in seiner Versammlung vom 22. August 1916 grundsätzlich gegen das zur Diskussion auf der Tagesordnung stehende Postulat des staatsbürgerlichen Unterrichtes und der staatsbürgerlichen Erziehung ausgesprochen. Dabei betont er seine volle Bereitwilligkeit, der vaterländischen Jugenderziehung im Geiste unserer Religion und im Sinne der Traditionen der katholischen Schweiz auch fortan wie bis anhin seine rege Aufmerksamkeit und seine tatkräftige Unterstützung unentwegt zuzuwenden.

Schwyz. In einem Schwyzerbrief an das „Bündner Tagblatt“ lesen wir: Anerkennung verdient das Bestreben des Schulrates von Einsiedeln, der da und dort sich geltend machenden Verrohung der Schuljugend in Umgangsformen,

Sprache und Verhalten mit aller Energie entgegenzutreten. Es zeigt sich eben auch bei der Kinderwelt, daß der mörderische Weltkrieg und sein schreckliches Beispiel auf das Kindergemüt nicht veredelnd einwirkt. Um so anerkennenswerter ist daher das Bestreben, hier durch geeignete Gegenmaßnahmen heizzeiten einzugreifen. Um den sozialen Bedürfnissen der Lehrermwelt in etwas entgegenzukommen, hat der nämliche Schulrat von Einsiedeln sich mit der Frage der monatlichen Gehaltsauszahlung an die Lehrerschaft befaßt, welche wahrscheinlich auf Neujahr 1917 eingeführt wird.

St. Gallen. Teuerungszulagen für Lehrer. Bereits mehren sich die Stimmen auch aus andern Kantonen, welche in den gleichen Notruf einstimmen. Von Gemeinden unseres Kantons, welche den Ruf nicht nur vernommen, sondern auch die richtigen Konsequenzen daraus gezogen haben, seien in ehrenvoller Weise Erwähnung getan: Rath. Niederuzwil und Mörtschwil.

Recht gerne würde ich noch andere Gemeinden erwähnen, wären mir solche bekannt; das ist sicher, daß sich ihre Zahl wohl noch vermehren könnte. Ein gutes Wort findet seinen Ort und da und dort könnte bei gutem Willen seitens der Behörde ein Gutachten an der nächsten Rechnungsgemeinde vorgelegt werden. Eine finanzielle Besserstellung in Form einer Teuerungszulage läßt sich nie so leicht wie heute den Bürgern plausibel machen, da alle aus eigener Erfahrung wissen, wie sehr die unerhörten Preissteigerungen das Budget des Einzelnen im Laufe der letzten Monate über den Haufen geworfen haben. —

Tod und Resignationen reißen diesen Sommer und Herbst arge Lücken in unsern st. gallischen Lehrkörper hinein. Ohne Unterschied, ob jung, ob alt, folgen sie dem Rufe: Der 26-jährige E. Hohenstein in St. Peterzell, wie der 69-jährige Kamer, Kaltbrunn. Zur Zeit sind nicht weniger als 6 Lehrstellen mit Organistendienst zu besetzen: Mührüti, Bernhardzell, Neu-St. Johann, St. Peterzell, Kaltbrunn und Hemberg.

Dr. Oberholzer in Neu-St. Johann folgt einem Ruf nach Bazenhaid, Fr. Stillhard in Hemberg nach Balgach. —

Alljährlich wird hierzulande an der Rechnungsgemeinde bei der Budgetberatung auch der Steuerfuß für das laufende Jahr festgelegt. Wenige Gemeinden sind in der glücklichen Lage wie ev. Bundt bei Wattwil, das dies Jahr ohne Steuer auskommen kann. Ein Fünfer pro 100 Fr. Steuerkapital reicht für 2—3 Jahre aus, und so folgen eben in schöner Abwechslung auf ein Steuerjahr ein oder zwei steuerlose. Beneidenswerte Zustände!

— **U m d e n**, „Stella Alpina“. (Mitg.) Über den Zweck des Landerziehungsheims „Stella Alpina“ in Amden (Kt. St. Gallen) herrschen in den weitesten katholischen Kreisen vielfach irrige Ansichten, die berichtigt werden müssen, soll der Benjamin im Kranze der blühenden katholischen Anstalten gleich seinen ältern Brüdern wachsen und gedeihen. „Stella Alpina“ ist nicht, wie jüngst eine geschätzte Dame meinte, eine „bessere“ Korrekptionsanstalt oder ein Heim für anormale Schüler, sondern sie ist, gleich den Landerziehungsheimen auf akatholischer Grundlage, in erster Linie für normale Schüler eine Reformschule, die mit der Überbürdung der Schüler brechen will durch ein reduziertes, aber umso gründlicheres Schulprogramm,

die nicht vieles Wissen, sondern tiefes, gründliches Wissen anstrebt, eine katholische Reformschule, die ihre Zöglinge persönlich erziehen will, die den Einfluß der Masse ausschließt, die zarten Pflanzen vor allzu heftigen Stürmen und besonders vor dem Gifthauch falscher Grundsätze, schlechter Beispiele und der Unsittlichkeit sicher stellt, eine Reformschule, die nicht den Geist auf Kosten der schwachen Körperkonstitution entwickelt, sondern auch die physische Entwicklung gebührend berücksichtigt, durch einfache, aber kräftige und reichliche Kost (möglichst wenig Fleisch und aufregende Speisen), durch viel Bewegung in reiner Höhenluft, durch Lungengymnastik, Gartenarbeit usw.

Aus dem Gesagten, sowie aus der beschränkten Zahl von höchstens 30 Zöglingen erhellt, daß Stella Alpina keine Konkurrenzanstalt bedeutet, vielmehr eine längst empfundene Lücke auf katholischer Seite ausfüllt.

Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. 1915/16.

(In der Reihenfolge des Einlaufs besprochen.)

VIII.

Kantonales Lehrerseminar Altenryf-Freiburg.

Der 58. Jahresbericht sagt uns, daß das Seminar im verfloffenen Schuljahr von 96 Schülern besucht war. Davon gehörten 69 Schüler der franz. und 27 der deutschen Sektion an. 64 hatten das Französische, 30 das Deutsche, 1 das Italienische und 1 das Flämische als ihre Muttersprache. An der Anstalt wirken 17 Professoren, wovon 5 von auswärts kommen.

Der Schlußprüfung, die einen vorzüglichen Verlauf nahm, wohnten auch die Herren Stadträte Python und Perrier bei. Dabei hielt hochw. Herr Pfarrer Perroulaz, kant. Erziehungsrat, eine packende Ansprache, wobei er besonders auf das gute Verhältnis zwischen Deutsch und Welsch, und Katholiken und Protestanten hinwies. In Altenryf kennt man keinen Rassenhaß, sondern da fühlt man sich stets als Brüder des gleichen Landes, der gleichen lieben Heimat. — Alle 8 Kandidaten der deutschen Abteilung, die sich nach Schulschluß der Diplomprüfung unterzogen, erhielten ein Patent 1. Klasse. — Anfang des neuen Schuljahres am 2. Oktober.

Kathol. Knabeninstitut zum Hl. Karl, Bruntrut.

Die Lehranstalt umfaßt: a. eine Vorbereitungsschule für schulpflichtige Schüler; b. ein lateinisches Progymnasium vorläufig von 2 Jahren; c. die Fortbildungsschule für junge Leute, die gesetzlich nicht mehr schulpflichtig sind. Die Fortbildungsschule besteht aus: 1. Einem französischen Spezialkurs für solche, welche schnell französisch lernen oder sich in dieser Sprache vervollkommen wollen. 2. Einem Ausbildungskurs aus den Primarschulen, die in einem Jahre eine vollständige und praktische Bildung einer Mittelschule erwerben oder dann folgende Abteilungen noch besuchen wollen. 3. Einer Handelsabteilung, welche den jungen Leuten, die sich dem Handel widmen, die praktische Bildung für ihren zukünftigen Beruf